Von besonderem Interesse sind die zahlreichen Illustrationen und Pläne von Villen, Arbeiterhäusern wie auch von größeren Landhäusern, Bauten, die von den ersten Architekten Englands ausgeführt worden sind.

A. S. Levetus

DIE NORWEGISCHE MALEREI VON ANDREAS AUBERT. Bei Klinkhardt & Biermann (Leipzig) erscheint soeben in einer Übersetzung von Walter Schmidt eine Geschichte der norwegischen Malerei des Zeitraumes von 1814 bis 1900. Diese Übersicht über ein sehr interessantes Gebiet der Malkunst hat Andreas Aubert für das Nationalwerk „Norwegen im XIX. Jahrhundert" geschrieben und sie war bereits 1904 und 1908 als Einzelschrift in norwegischen Neuauflagen erschienen; nun bringt diese deutsche Ausgabe den Gegenstand einem weiteren Leserkreis näher.

Er wird nicht alle Einzelheiten mit demselben Interesse verfolgen, mit dem der von patriotischem Eifer erfüllte Nordländer die Betonung der norwegischen Eigenart beobachtet.

Er wird aber sicher mit großer Sympathie die ernsten und erfolgreichen Bemühungen des energischen skandinavischen Volksstammes erkennen. Wenn der heute gerne betonte Abstand norwegischer von schwedischer und dänischer Kunstleistung dem ferner lebenden Deutschen auch nicht so groß erscheint, wie den Skandinaviern selbst, so ist aber doch jedes dieser drei Brudervölker interessant und bedeutend genug, um auf ernste künstlerische Leistungen hinweisen zu können.

Die Schrift Auberts zeigt klar die Abhängigkeit der früheren norwegischen Maler von den europäischen Kunstschulen — insbesondere von München und Düsseldorf. Es war jene Zeit der Vaterlandsflucht, in welcher die nordischen Künstler in fremden Landen lebten, so sehr sie auch mit ihrem Herzen an der Heimat hingen. Sie malten norwegische Landschaften und Sittenbilder in Düsseldorfer oder Münchner Geist.

Dann kam die Hegemonie von Paris mit den umwälzenden modernen Bestrebungen und dem um so vieles weiteren Gesichtskreis und höheren Maßstab. Die Norweger, die in diesem Brennpunkt der Malerwelt ihre Geltung durchsetzen konnten, waren Weltbürger der Kunst. Die Heimkehrenden schufen im eigenen Land eine Kunstschule, die den Ausgangspunkt national gefärbter, aber doch nicht national beschränkter Leistungen bildet.

Die herbe und großartige Natur Norwegens bringt herbe, innerliche und hochstrebende Künstler hervor, welche die Kleinheit des Landes zwingt, im Auslande zu lernen; aber die warme Heimatsliebe bewirkt, daß sie nie ganz vom Boden des Vaterlandes getrennt werden können, in dem sie wurzeln.

So kommt es, daß die norwegischen Maler auf den großen internationalen Schaustellungen stets mit Ehren bestehen, weil sie das universelle Fortschreiten der Erkenntnis und des Könnens zum Ausdruck heimischer Anregungen machen. Die ausführliche und sorgfältige Arbeit Auberts verfolgt diese Entwicklungsstufen mit Liebe und Klarheit und bringt ein reiches und gut aufklärendes Illustrationsmaterial zur Bekräftigung mit.

Hartwig Fischel

BEISPIELE KÜNSTLERISCHER SCHRIFT VON RUDOLF VON LARISCH.* Als vierte Serie der „Beispiele künstlerischer Schrift", welche bisher die Anfänge und die Fortentwicklung moderner Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Schriftkunst begleitet haben, erscheint nunmehr eine Auswahl alter Handschriften. Professor Rudolf von Larisch setzt den Dokumenten zeitgenössischer Betätigung, die bewußt und absichtsvoll aus dem Wesen der Schrift künstlerische Leistungen entwickelt hat, Dokumente alter Kultur gegenüber, die sozusagen unwillkürlich, als Ausdruck einer künstlerisch hochstehenden Gesamtkultur eine geschmackvolle Form erworben haben.

Es sind nicht kalligraphische Arbeiten, sondern Briefe, Handschreiben, Dekrete, die als handschriftliche Leistungen für praktische Bedürfnisse zu gelten haben. Sie stammen

* Beispiele künstlerischer Schrift aus vergangenen Jahrhunderten. Herausgegeben von Rudolf von Larisch, Wien. In Kommission bei Anton Schroll.